Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 290. Donnerstag den 5. Dezember. 1833.

Preußen.

Berlin, vom 30. Nov. Die in Düsseldorf zum vierten Provinzial-Landtage versammelten Stände der Rheinprovinz haben unterm 13. d. M. die nachstehende Dank-Adresse an des Königs Majestät erlassen:

„Allerdurchlauchtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Mit beruhigendem Rückblick auf die Arbeiten der drei vorhergehenden Landtage, auf die Allergnädigste Aufnahme, welche deren Ergebnisse vor dem Throne gefunden und auf die huldvollen Entschließungen, welche Zeugniß gegeben haben, wie nahe die Rheinprovinz dem Vaterherzen Ewr. K. Majestät gestellt ist, sind die treugehorsamsten Stände von dem innigsten Danke bewegt, daß Ew. K. Maj. sie nun zum vierten Male zu den Berathungen über die wichtigsten Interessen des Rheinlandes zu versammeln geruhen. Ein edler Stolz gesellt sich zu diesem Dankgefühle durch das Vertrauen, welches Ew. K. Maj. Ihren getreuen Ständen der Rheinprovinz in einem Augenblicke gewähren, wo die betrübenden Erscheinungen der letzten Jahre noch nicht ganz verschwunden, noch nicht alle Besorgnisse entfernt sind, welche seither jedes redliche deutsche Gemüth auf das schmerzlichste ergriffen. Dieses königl. Vertrauen ist das höchste Gut treuer Unterthanen, es ist das Glück der Rheinprovinz, es ist die Bürgschaft, daß Ew. K. Maj. unsere Liebe für Allerhöchstihre geheiligte Person, unsere dankbare unerschütterliche Treue erprobt gefunden haben; es ist das Pfand der Zuversicht, mit welcher wir den Allerhöchsten Entscheidungen über die Fortbildung unserer Institution und unseres bereits einem besonderen Ministerium zugewiesenen rheinischen Justizwesens, und über die gehorsamsten Anträge entgegensehen, welche bisher noch der Allerhöchsten Entscheidung vorbehalten worden sind.

Als einen ferneren huldvollen Beweis der Allerhöchsten Gnade haben die rheinischen Provinzen es zu verehren gewußt, daß Se. K. Hoh. der Kronprinz geruhten, diese Gegenden mit Höchstihrem Besuche zu beglücken. Die Zusicherungen des königl. Wohlwollens, welches Se. K. Hoh. allenthalben kund zu geben, und die Huldigung reinster Liebe und Ergebenheit an Ew. Maj. und das königl. Haus, welche Höchstsie entgegenzunehmen geruhten, haben das Band des innigsten Vertrauens, welches diese Lande an den Thron knüpft, nur noch enger und unauflöslicher befestigt.

Mit tiefer Wehmuth haben dagegen die allergetreuesten Stände auf die traurigen Scenen hingeblickt, welche seit dem Schlusse der letzten Stände-Versammlung angränzende, dem Herzen Eurer Königlichen Majestät zum Theil sehr theuere Nachbarstaaten erschütterten, und mit Bedauern konnten sie nur die Wirren betrachten, die durch undeutschen Einfluß selbst in deutschen Staaten die Entwickelung einer wahrhaft freien organischen Verfassung verkümmerten.

Mit um so freudigerem Hochgefühl sehen dagegen die Bewohner der Rheinischen Provinzen rings nur Glück und Wohlstand unter dem milden Scepter ihres Monarchen aufblühen, während sie, Dank sey es dem Allmächtigen! seither selbst von der verheerenden Seuche fast ganz verschont blieben, die Europa mit Schrecken erfüllte; mit Bewunderung und dankbarster Verehrung sehen sie durch die einsichtsvolle Festigkeit des besten Königs den Frieden, selbst in den schwierigsten Verwickelungen, erhalten, mit freudiger Zufriedenheit sehen sie die Rechts-Verhältnisse sich befestigen, die Zollverbände sich erweitern und die Handels-Verbindungen sich stets weiter ausdehnen, und somit geben sie mit der gewissenhaften Zuversicht der Hoffnung Raum, daß mit dem Fortschreiten der politischen Ausgleichungen zum Frommen der kommerziellen Verhältnisse für die Erzeugnisse des Wein- und Ackerbaues, so wie für die Produkte der Industrie, zu Wasser und zu Lande sich stets neue Straßen und so, durch Erleichterung und Beschleunigung der Bewegungsmittel, neue Quellen des Wohlstandes eröffnen werden. Die feste Haltung Eurer Majestät Gouvernements bei der Lebensfrage über die Freiheit der Schelde, der Maas und des Rheines, kann hier zunächst nur treu gehorsamster Stände dankbarste Anerkennung finden.

Beseelt von solchen Gefühlen und in dem reinen Bewußtseyn, überall nur das wahre Wohl des Rheinlandes und mit diesem das Beste des gesammten Vaterlandes fördern und befestigen zu wollen, gehen die allergetreuesten Stände an die Berathung der durch die Allerhöchsten Propositionen ihnen bereits zugewiesenen wichtigen Gegenstände, und indem sie den großen Gott demuthsvoll bitten, ihre Bestrebungen in seiner Gnade und Weisheit zum besten Ziele zu leiten, werden sie gleichzeitig nicht ablassen, die Segnungen des Himmels auf das Durchlauchtigste Haus des Monarchen und auf alle dem königl Scepter unterworfenen Lande herabzuflehen.

Wir verharren in tiefster Ehrfurcht
Eurer Majestät
allerunterthänigste treugehorsamste Stände der Rhein-Provinz.

Düsseldorf, den 13. Novbr. 1833.

Der Landtags-Marschall
(Folgen die Unterschriften.)

— Se. königl. Maj. haben Allergnädigst geruht, bei dem Land- und Stadtgerichte zu Wesel die Assessoren Jagemann, von Gillhausen und Kerstein zu Justizräthen zu ernennen.

— Das dritte und letzte der Fahrzeuge, die zur Aufnahme der nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika auswandernden polnischen Flüchtlinge bestimmt waren, ist nunmehr gleichfalls am 21. d. M. von Neufahrwasser aus auf die Rhede gegangen und am folgenden Tage ist der Ueberrest der erwähnten Auswanderer auf demselben eingeschifft worden.

Deutschland

München, vom 28. Nov. Seine königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen ist gestern in Biederstein eingetroffen, wo sich seine durchl. Gemahlin und die verwittwete Königin forwährend befinden.

Oestreich.

Wien, vom 26. Nov. Schon werden für die zu dem Ministerkongresse bestimmten Bevollmächtigten der verschiedenen deutschen Höfe Wohnungen gesucht und in Bereitschaft gesetzt. — Das neulich erwähnte Gerücht von einer, für unsre Regierung abzuschließenden Anleihe hat sich bis jetzt durchaus nicht bestätigt.

Triest, vom 20. Nov. Nächster Tage sollen die Polen, 156 an der Zahl, an Bord der Fregatte Hebe und der Guerriera gebracht, und dann sogleich, wenn das Wetter es zuläßt, die Anker gelichtet werden. Die Korvette Lipsia bleibt im Hafen, bis die noch in den Provinzen zerstreuten Polen hier angelangt sind. Die Schiffe haben Befehl, auf der ganzen Fahrt nach Newyork nur in Gibraltar anzulegen, und auch dort nur so lange, als es unumgänglich nöthig seyn wird. (A. Z.)

Schweiz.

Bern, vom 28. Nov. Die Regierung hat den Polen

befohlen, binnen 14 Tagen den Kanton zu räumen; geschehe es nicht, so werden sie für alle Folgen ihres längern Aufenthaltes verantwortlich gemacht. Inzwischen bemüht sich der Präsident des Centralcomités diesen Beschluß kräftig zu hintertreiben, und man glaubt von seinem Einfluß, daß es ihm gelingen werde.

Griechenland.

Der Helios enthält in seiner Nummer 5 folgende Nachricht: „Wir können heute mit Bestimmtheit melden, daß die königliche Regierung, sobald sie einen großen Theil des Anleihens in den Händen hat, eine Leihbank errichten wird, aus welcher, nach den Bestimmungen eines zugleich erscheinenden Hypothekengesetzes, Gutsbesitzer und Vorsteher von Gewerken gegen mäßige Zinsen Kapitalien zum Betriebe ihrer Geschäfte werden entlehnen können. Sobald eine solche Bank eingerichtet ist, wird auch die tödtliche Wunde von Hellas, die Manie nach Aemtern, geheilt werden." — Nr. 7. desselben Blattes enthält folgende Betrachtungen: „Außer der militärischen Macht, um Ruhe zu schaffen, braucht Hellas auch Glück und Zufriedenheit. Jetzt und lange Zeit noch kann es dem Armen keine Arbeit, und dem Wohlhabenden nicht jene Genüsse und Vortheile gewähren, die ihm größere Städte unserer Zunge, die ihm Konstantinopel, Smyrna, Thessalonich darbieten. Was also vermag nun die alten Einwohner jener Städte zu Hellenen zu machen, daß sie ihrer vergessen und in Hellas bleiben? Allein das Verlangen, unter einer hellenisch-christlichen Regierung, unter milden, gerechten und verständigen Gesetzen zu leben. Fände der Grieche diese nicht, so kehrte ein großer Theil unserer Einwohner wieder in ihre alten und gewohnten Sitze zurück und Hellas würde veröden .... Kaum hundert Familien haben wir, die man reich nennen kann, und in den außer dem Königreiche gebliebenen griechischen Handelsstädten sind über 600, dazu 2,500,000 Griechen, während das Königreich nur 500,000 zählt. Wandert unser Volk in diese Heimath ein, dann findet die Regierung Talente für die Aemter, die Städte erheben sich aus den Ruinen, Schulen, Ackerbau, Handel blühen, und der Arme findet Mittel, sich zu nähren."

— Aus München schreibt man: Dem sichern Vernehmen nach hat die griechische Regentschaft den Beschluß gefaßt, auf Staatskosten 24 Knaben und Jünglinge in das hiesige griechische Institut zu senden, und soll zu dieser unbezweifelt sehr glücklichen und dem höchst wichtigen Zwecke der Volksbildung ungemein förderlichen Maaßregel sowohl durch den festen Willen, der vernachläßigten Nationalerziehung auf das kräftigste nachzuhelfen, als auch durch den ausdrücklichen Wunsch Sr. M. des Königs von Bayern veranlaßt worden seyen. Es sind meistens Söhne von berühmten entweder in dem Freiheitskampfe gefallenen, oder noch lebenden Helden, z. B. Emanuel Tombasis, Sohn des berühmten Admirals Jakob Tombasis aus Hydra; Leonidas Mauromichalis, Sohn des spartanischen bei Phanari in Albanien gefallenen Helden Kyriakulis Mauromichalis aus Tzimora; Demetrius Tzavellas, Sohn des berühmten Sulioten Kitzos Tzavellas, dermalen in Phokis und Lokris; Miltiades Kanaris, Sohn des bekannten Seehelden Konstantin Kanaris; Spyridion Botzaris, Schwester-Sohn des bekannten Marko Botzaris aus Suli u. s. w.

Portugal.

In einem Schreiben aus Lissabon vom 9. Nov. in der preuß. Staatsztg. liest man: Unter die hier viel besprochenen Ereignisse dieser Woche gehört ein Geschenk, das der Premierminister Carvalho empfangen hat. Es bestand aus einem Körbchen voll Leim, und dabei befanden sich die Worte: „Da Ew. Exzellenz das ganze alte Verwaltungssystem verrenkt und die Unfähigkeit bewiesen haben, ein neues zu bilden, so ist es rathsam, zu versuchen, das alte wieder zusammen zu leimen, damit die Nation, wenn auch ein geflicktes, doch überhaupt ein Verwaltungssystem habe."

— In Nachrichten aus diesem unglücklichen Lande von Mitte November heißt es: Jetzt ist die Säezeit; da es aber an Armen und Thieren fehlt, so steht für das nächste Jahr eine Hungersnoth bevor! —

— Den neuesten Nachrichten aus Lissabon, vom 20. Nov., zufolge verhalten sich die beiden kriegführenden Theile noch immer beobachtend gegen einander. Das Hauptquartier von Saldanha wurde am 15. von Cartaxo nach Sinkeira, zwei Meilen näher bei Santarem, verlegt, so daß dasselbe nur eine Meile von dort entfernt ist. Don Miguel befand sich noch immer daselbst. Die Vorposten der beiden Armeen stehen so nahe beisammen, daß sie mit einander sprechen können. Die beiden Theile thun alles mögliche, um die von ihnen besetzten Stellungen zu befestigen. Die Besatzung von Santarem hat sich mit 3000 Mann verstärkt, die von Coimbra kamen und Lebensmittel mit sich führten. Die constitutionelle Armee befand sich ebenfalls in sehr gutem Zustande und war mit allem Nöthigen versehen. Man hoffte, den Feind bald aus der Stadt zu vertreiben, was jedoch so leicht nicht gelingen möchte. Es gab viele Beispiele von Offizieren und Soldaten von Don Miguel, welche zu den Pedristen übergingen. Von einer andern Seite heißt es dagegen, in Don Pedros Armee finde viel Desertion statt.

Die Miguelisten besetzten noch Alcacer, hatten aber gar keinen Angriff auf St. Ubes gemacht, welches man in einen furchtbaren Vertheidigungszustand gesetzt hat. Die Besatzung zählt tausend Mann; sie ist gut verproviantirt, und hat zwei Kriegsschiffe zu ihrer Verfügung, welche ihr im Fall eines Angriffs Beistand leisten können.

Von Oporto hat man Nachrichten bis zum 22. Nov., die jedoch nichts von Interesse enthalten. Die Stadt war ruhig, und man hegte in dieser Beziehung keine Besorgniß. Die constitutionellen Streitkräfte an Linientruppen und Freiwilligen in und um diese Stadt werden zu 12,000 Mann angegeben, die alle gut ausgerüstet seyen.

Spanien.

Die Privatnachrichten aus Madrid vom 16. v. M. sind zwar nicht ganz bestimmt und übereinstimmend; man sieht daraus jedoch, daß um diese Zeit in der Hauptstadt große Gährung herrschte. In einem der Briefe heißt es nämlich: Gestern waren wir von einer schrecklichen Krisis bedroht. Den ganzen Tag über war das 1. Garderegiment in der schlechtesten Stimmung. Der Karlismus, welcher hier sehr zahlreich ist, hätte uns bald einen allgemeinen Brand herbeigeführt. Amarillas begab sich im Namen der berathenden Junta zur Königin-Regentin, um ihr die kritische Lage des Landes so wie die Gefahr vorzustellen, welche der Thron Isabellas liefe. Zea, welcher gegenwärtig war, hatte einen sehr lebhaften Wortwechsel mit Amarillas, und sprach mit Wärme für die Beibehaltung von Cruz in den Geschäften. Die Sache blieb dabei, ohne Hoffnung auf Erfolg. Heute den 16. erneuerte Amarillas den Angriff. Er zeigte, daß das Volk geneigt sey, zu den äußersten Dingen zu schreiten. Das Resultat dieser zweiten Unterredung war die Entlassung von Cruz. In vielen Gruppen hört man laut Zea's Kopf verlangen. In kurzem könnte es wohl eine Bewegung geben. — Die Mordthaten vervielfältigen sich in der Hauptstadt; jeden Morgen findet man in den Straßen einige Todte. Man schreibt dies der Rache zu, welche die königl. Freiwilligen ausüben.

— Der General Sarsfield berichtete an den Kriegsminister aus Pancorbo vom 15. Nov. über eine zwischen dem Brigadier Don Manuel de Benedicto und der Bande von Merino am Eingange des Fleckens Jalduendo stattgehabte Affaire. Die Insurgenten verloren dabei viele Leute, man machte viele derselben zu Gefangenen, und nahm ihnen eine Menge Munition und Gepäck.

— Die mit den Waffen in der Hand ergriffenen Insurgentenchefs wurden ohne Mitleid erschossen; die andern flohen nach Bayonne, oder stoßen zu den Banden in Navarra.

— Nachrichten aus Madrid vom 18. zufolge wäre Hr. Zea durch den Herzog von San Fernando ersetzt. Offiziell ist dies jedoch noch nicht.

Frankreich.

Der Constitutionnel bemerkt zu den letzten, im gestrigen Blatte mitgetheilten Nachrichten aus Spanien:

Die Nachrichten aus Spanien sind entscheidend. In den nördlichen Provinzen werfen die Aufrührer sämmtlich die Waffen weg; zu Madrid zieht sich die Zeasche Partei vor dem Volkswunsche zurück; das Land und die Regierung gehören bereits den Konstitutionellen.

Die Besetzung von Vittoria hat sich bestätigt; das Abendbülletin setzt hinzu, Sarsfield sey in Folge eines Gefechts, wodurch die Streitkräfte der Insurgenten zerstreut worden, ohne Schwertstreich in Bilbao eingerückt. Die Soldaten von Don Carlos hielten in keiner Stellung Stand; sie vertheidigten nicht einmal den für einen Parteigängerkrieg so günstigen Engpaß von Salinas. Die Chefs, welche unter Trompetenschall schwülstige Proklamationen bekannt mach-

ten, verließen in der Gefahr feige jene Menge und suchten in Frankreich Zuflucht. Wir sagen nicht, daß in Biskayen und Alava Alles beendigt sey; es werden noch wohl einige Gewehrschüsse geschehen, und die Mönche werden sich nicht zu völliger Ruhe verurtheilen; allein es werden Bewegungen ohne Chefs und ohne Fahne seyn. Es wird, um die Aufrührer im Zaum zu halten, hinreichen, die Konstitutionellen von Guiposcoa zu bewaffnen, und Besatzungen in die ersten Städte zu legen.

Zu Madrid schritten die Ereignisse voran wie im Norden. Der Kriegsminister, General Cruz, den man Mangels an Vorsichtigkeit, so wie der Unfähigkeit beschuldigte, hat seine Entlassung gegeben. Man bezeichnet als seinen Nachfolger Las Amarillas oder Llander; die interimistische Führung ist dem General Zarco del Valle unvertraut, welcher zur Zeit der Cortes ähnliche Funktionen ausgeübt hatte. Der Name von Las Amarillas wäre eine Bürgschaft für die konstitutionelle Partei, und schiene nicht solcher Art, daß er Europa erschrecken könnte, indem man seine gemäßigten Meinungen kennt, und glauben darf, daß Alter und Ereignisse die Erfahrung hinzugefügt haben werden, welche den meisten Chefs des Kabinets fehlte. Llander kann sich auf die bewundernswerthe Organisation berufen, die er in Katalonien eingeführt hat, und auf die Kraft, womit er der Autorität der Königin in den übelwollendsten Bezirken Achtung zu verschaffen wußte.

Was sich auch zutragen mag, und ungeachtet der Unterstützung von Seite der Gesandten, Herr Zea kann sich nicht länger mehr behaupten. Sein Betragen vor und nach dem Tode Ferdinands VII. hat ihn den constitutionellen Patrioten verdächtig gemacht. Er ist es, der die Armee desorganisirte, und der die nördlichen Provinzen der Empörung preisgab, oder doch fast die ganze Schuld davon trägt. Diese zweideutige Politik und der Ruf der Klugheit, worin er steht, haben dem Gerücht Glauben verschafft, daß er zweien Herren zugleich diente und sich einen Rückzug zu Don Carlos offen hielt. Die öffentliche Erbitterung gegen den Premierminister ist so weit gekommen, daß er in den Straßen von Madrid keinen Schritt ohne Bedeckung thun kann. Seine Kollegen unterstützten ihn noch, so lange das Konseil vereint war; aber seit dem Austritt des Hrn. v. Ofalia (welcher bekanntlich Sekretär des Regentschaftsraths wurde und dessen Stelle als Minister des Innern der Liberale, Hr. Burgos, erhielt) und nach der Entlassung des Generals Cruz bleibt Hr. Zea ohne Stützpunkt. Der Regentschaftsrath ist ihm ebenso sehr entgegen als die konstitutionelle Partei; die Ereignisse haben alle seine Vorhersehungen Lügen gestraft; er mußte dies sogar selbst thun, indem er die Donna Maria anerkannte. Nur unter den größten Gefahren für den Minister und unter der Bedingung, ihre eigene Sache bloßzustellen, würde die Königin-Regentin Hrn. Zea an der Spitze des Kabines erhalten. —

— Der Indicateur theilt aus Bayonne vom 26. des Abends Folgendes mit: In Bilbao haben die Insurgenten freiwillig, nachdem sie erfahren, daß verschiedene ihrer Chefs sie verlassen hätten, den Entschluß gefaßt, die übrigen festzunehmen und sie Sarsfield zu überliefern. Unter ihnen ist Batiz, der die Revolte in Biscaya angerichtet hat; zu gleicher Zeit öffneten sie die Gefängnisse, ließen die Gefangenen frei, und führten die Herren Mota und Uhagon, die Kortesdeputirten, im Triumphe durch die Stadt. In diesem Augenblicke ist die Autorität der Königin auf dem Stadthause von Bilbao wieder in Kraft.

Paris, vom 30. Nov. Man schreibt von Bayonne vom 28. d.: Ein Schreiben des Generals Sarsfield aus Bilbao vom 25. meldet, (wie bereits gestern in einer Nachschrift angezeigt worden) daß er ohne Schwertstreich in diese Stadt eingerückt sey. Der General Castagnon verließ St. Sebastian am 27., um die Operationen des Generals Sarsfield zu unterstützen, welcher, wie man sagt, seine Streitkräfte gegen die Insurgenten von Navarra führen wird.

Alle uns von der Gränze zukommende Berichte bestätigen die Besetzung von Vittoria und Tolosa von den Truppen der Königin. Merino befindet sich, wie man sagt, mit den Trümmern seiner Schaar in den Gebirgen von Soria.

Am 26. war zu Barcelona, und am 27. zu Girona alles ruhig. Im Königreich Valencia gibt es noch einige bewaffnete Banden; es ist eine hinlängliche Anzahl Truppen auf dem Marsche, um sie zu vernichten.

Ein Kurier, welcher durch Bayonne kam, und Madrid am 24. d. M. verließ, meldete, daß er diese Hauptstadt in vollkommener Ruhe verlassen habe. (Minister. Abendbl.)

— 3proz. span. Rente $36\frac{1}{2}$, perpet. $62\frac{1}{2}$, Cortes 17.

Belgien.

Die Spannung zwischen der holländischen und der belgischen Regierung scheint immer mehr nachzulassen und einem freundnachbarlichen Verhältniß Platz zu machen. So hat erstere letzterer den freien Durchgang der Gewehre aus den Lütticher Fabriken durch Mastricht bewilligt, und diese dagegen jener den freien Durchgang der Waaren aus Holland durch Venlo.

Amerika.

Mexiko. Die neuesten Nachrichten aus diesem Lande sind sehr wichtig. Sie melden, daß der General Santa Anna am 6. Okt. an der Spitze einer Kolonne von 10,000 Mann gegen die Insurgenten unter dem Kommando des Generals Aristas zog, einen vollständigen Sieg über dieselben davontrug und sie dergestalt zerstreute, daß man der Meinung war, es würde ihnen schlechterdings unmöglich seyn, sich nochmals zu sammeln. Zwei Geldsendungen, jede von einer Million Piaster, sollten, die eine nach Tampico, die andere nach Veracruz abgehen, so daß man mit den nächsten Paketböten viel Geld erwarten kann. Die Berichte von den Minen von Real del Monte lauten sehr günstig, und in den übrigen Minen, wo die Arbeiten durch die Insurgenten verhindert worden waren, sollten diese auch sogleich wieder beginnen.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 10. Juni d. J. wird hinsichtlich der Fahrpost-Sendungen nach Rußland Nachstehendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Es besteht eine regelmäßige Fahrpostverbindung mit Rußland auf dem Wege über Tilsit und Tauroggen. Aus Tilsit wird die Fahrpost nach Tauroggen abgefertigt

Sonntag / Mittwoch) Mittags,

nachdem die Fahrpost von Königsberg in Pr. eingetroffen ist. Die Fahrpost aus Tauroggen wird dagegen künftig in Tilsit ankommen

Sonntag / Mittwoch) früh, und sich an die Fahrpost nach Königsberg in Pr. genau anschließen.

Eine Personen-Beförderung findet mit den Päckerei- oder Fahrposten in Rußland nicht Statt. Hierzu dienen vielmehr die Diligencen, deren eine zwischen Tauroggen, Riga und St. Petersburg, im Zusammenhange mit der Schnellpost zwischen Königsberg in Pr. und Tauroggen besteht.

In Betreff der Fahrpostsendungen nach Rußland ist Folgendes zu beobachten:

1. das Gewicht eines einzelnen Paquets ꝛc., ohne Rücksicht auf den Inhalt, darf 40 Pfund nicht überschreiten;

2. jede Sendung muß von einer genauen Declaration über Inhalt, Anzahl und Werth der Waaren ꝛc. begleitet seyn. Diese Declaration, welche in zweifacher Ausfertigung erforderlich ist, kann in deutscher Sprache abgefaßt seyn.

3. Waaren, deren Einfuhr in Rußland durch den russischen Zolltarif untersagt ist, dürfen in den Paqueten ꝛc. nicht enthalten seyn, widrigenfalls sie an der Gränze zurückgewiesen werden.

4. Eben so wenig dürfen den declarirten, zur Einfuhr erlaubten Waaren, Geld, Briefe, Flüssigkeiten, Pulver oder andere brennbare Materialien beigepackt werden.

Auch die Beipackung oder die Mitnahme unversiegelter Briefe wird in Rußland als eine Contravention betrachtet.

5. Die Päckereien nach Rußland können unfrankirt abgehen.

Die Adressirung derselben an einen Spediteur in einem preußischen oder russischen Gränzorte ist bei Beobachtung der obigen Bestimmungen in dem Falle, daß die Sendungen mit der Post sogleich weitergehen sollen, nicht mehr erforderlich; dagegen bleibt dieselbe nothwendig, wenn die Sendungen von der preußischen oder russischen Gränze ab auf andere Weise befördert werden sollen.

6. Unversiegelte Begleitadressen zahlen in Rußland kein Porto. Es können auch versiegelte Adressen und Begleitsbriefe mitgehen, wofür aber dort das Porto besonders erhoben wird.

7. Bei der Portoberechnung für Päckereien wird in Rußland die Brieftaxe in der Art in Anwendung gebracht, daß für jedes Pfund das einfache Briefporto in Ansatz kömmt.

Diesem Porto tritt die Assecuranzgebühr hinzu, welche nach dem declarirten Werthe der Sendung, für die Entfernung von weniger als 500 Werften zum einem halben Procent, und für Entfernungen über 500 Werste zu einem ganzen Procent berechnet wird. Da die Entfernungen von Tauroggen bis zu sämmtlichen russischen Städten noch nicht vollständig mitgetheilt worden sind, so kann diese Assecuranzgebühr in Francofällen vorläufig nicht vom Ansender gezahlt, sondern muß vom Empfänger entrichtet werden.

8. Mit der Fahrpost kann in Rußland auch baares Geld oder klingende Münze versandt werden.

Bei der Erhebung des Porto und der Assecuranzgebühr für Geldsendungen wird in derselben Art verfahren, wie bei Päcke-

reien, mit der Ausnahme, daß wenn die Münzen in einem Papiercouvert versandt werden und weniger als ein Pfund wiegen, das Porto für jedes Loth wie für einen einfachen Brief berechnet wird.

Frankfurt a. M, den 16. November 1833.

Der General-Postmeister,
Nagler.

Holzverkauf zu Rath.

Am Samstag den 7. k. Mts. Dezember, Morgens 8 Uhr, soll vor dem unterzeichneten Notar zu Rath in dem Hause an der Beeth genannt, aus den zur großen Burg daselbst gehörigen Waldungen folgendes Holz öffentlich dem Meistbietenden Nummerweise verkauft werden, nämlich:

214 Eichenstämme in dem Distrikte die Leimkaul genannt, so abgeloht werden dürfen,
145 Eichenstämme in der Sellaak,
53 liegende Eichenstämme im Forstbusch, sodann circa 81 Maaßen Buchen- und 27 Maaßen Eichenholz, daselbst stehend.

Die Eintheilung der Nummern ist bei dem Wirthe Indoffen an der Beeth zu Rath, so wie bei dem Förster Spiecker auf der Heiligendunk daselbst einzusehen, auch wird Letzterer den Kauflustigen auf Verlangen das Holz anweisen.

Kaiserswerth den 29. November 1833.

Jh. Herschbach, Notar.

Definitiver Verkauf.

Am Freitag den 20. Dezember des laufenden Jahres, Nachmittags 2 Uhr, wird der unterzeichnete in Ronsdorf wohnende Notar, in der Behausung des Johann Friedrich Sohn daselbst, den auf der Großenbach bei Spelsberg in der Bürgermeisterei Lüttringhausen gelegenen, von den Miteigenthümern Eheleuten Johann Gottfried Halbach und Anna Catharina Müschenborner benutzten Reckhammer nebst Teich, Damm- und Wassergerechtsam, sodann verschiedene zum Hammer gehörige Geräthschaften öffentlich zum definitiven Verkauf ausstellen und dem Meistbietenden auch unter der Taxe zuschlagen.

Der Verkauf geschieht theilungshalber und zwar auf den Grund der vom Königlichen Landgericht zu Düsseldorf am 13. April 1831 und 28. August 1833 erlassenen Erkenntnisse und auf den Antrag der Erben der Wittwe Johann Peter Teschemacher, Wilhelmina geborne von der Scheuren, namentlich:

1. Der Wittwe Johann Abraham Teschemacher, Anna Gertrud geborne Lange, Gutsbesitzerin, in der Mirke, Bürgermeisterei Elberfeld wohnhaft, für sich und als gesetzliche Vormünderin der bei ihr ohne Gewerb wohnenden minderjährigen Kinder: Gertrud Julie Teschemacher, Abraham Peter Teschemacher, Helena Teschemacher, Wilhelmina Teschemacher, Gertrud Teschemacher und Wilhelm Teschemacher, über welche Minderjährige der in Ronsdorf wohnende Apotheker Herr Carl Hengstenberg Gegenvormund ist;

2. Der Wittwe Johann Abraham Hölterhoff, Helena geborne Teschemacher, Rentnerin, in Elberfeld wohnhaft;

3. Der Eheleute Herrn Gottlieb Christian Hengstenberg und Wilhelmina geborne Teschemacher, Rentner in Düsseldorf wohnhaft, sämmtlich als Theilungskläger, vertreten durch den Advokat-Anwalt Herrn Justizrath Diederich in Düsseldorf;

gegen

die Eheleute Johann Gottfried Halbach, ein Hammerschmied, und Anna Catharina Müschenborner, zu Spelsberg in der Bürgermeisterei Lüttringhausen wohnhaft, als Theilungsverklagte, vertreten durch den Herrn Advokat-Anwalt Schmitz in Düsseldorf.

Die Verkaufsbedingungen und die Abschätzung des zu verkaufenden Gegenstands können bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Ronsdorf den 28 November 1833.

Gerard, Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Die zur Concursmassa von Weddigen et Söhne zu Minden gehörenden, und bei dem hiesigen Bäckermeister Herrn Peter Caspar Haarmann vorhandenen 28,500 Pfund Zucker, bestehend:

in 21 ganzen Kisten Candis,
103½ halben Kisten Candis,
212 Körbe Candis,
6 Körbe Melis,
845 Brode Melis,
1 Faß Stück Melis, und
14 Kisten Farin, und
3 Fässer Farin,

sollen am Montag den neunten Dezember dies. J. und folgende Tage, Nachmittags um zwei Uhr, in dem Hause des Herrn Peter Caspar Haarmann in Abtheilungen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Barmen den 22. November 1833.

Leopold Albaus, Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Das hier zu Düsseldorf auf der Flingerstraße zwischen der Hirschapotheke und Bäckermeister Oediger gelegene, mit Nr. 862 bezeichnete Haus, welches ohne das Mittelhaus 2 Hintergebäude und 3 Hofräume enthält, und wegen seiner schönen und geräumigen Lage sich zu jedem Geschäft eignet, wird

Mittwoch den 11. Dezbr. 1833 Nachmittags 2 Uhr,

im gewöhnlichen Sitzungssaal des königl. Friedensgerichts daselbst, meistbietend verkauft werden.

Frische Scheveninger Schelfische, englische Austern, pommersche Gänsebrüste, Hamburger Neunaugen, marinirte Häringe und Servelatwurst bei Joh. Ph. Müller, Marktstraße zur Ente.

Da die Kinderfeste, St. Nicolaus- und das Weihnachtsfest, sich uns wieder nähern, und Eltern und Kinderfreunde besonders um diese Zeit nützliche Lesebücher für Geistes- und Herzensbildung der Kinder zu haben wünschen, so beeilen wir uns auf ein bei uns erschienenes Lesebüchlein aufmerksam zu machen:

Abendstunden
für
Kinder.

Ein Geschenk für fleißige Knaben und Mädchen.

Wir können mit gutem Gewissen diese Lectüre für die Jugend anempfehlen, denn die in derselben vorherrschende Sprache ist herzerwärmend, der Stoff der Erzählungen lehrreich, und vielleicht legt manches Kind sie nicht aus den Händen, ohne für Gott und Tugend erwärmt worden zu seyn. Jede Erzählung schließt mit einem dem Stoffe entsprechenden Spruche aus der heil. Schrift und einem erbaulichen Lieder-Verse.

Auch sind dem Büchlein mehrere schön illum. Kupfer beigefügt. Elegant gebunden Preis 10 Sgr.

Ferner:

Wege des Lebens.
Erzählungen für die Jugend.

Mit 4 schön illum. Kupfern. Elegant gebunden 15 Sgr.

Düsseldorf im Dezember 1833.

Stahl'sche Buch- u. Kunsthandlung.

Kunstfreunde

lade ich zur Ansicht einiger neu erhaltenen schönen Original-Oelgemälde der Niederländischen Schule ergebenst ein.

Carl M. A. Schaeffer,
Ratingerstrasse Nr. 222 A.

Einen vorzüglich reichhaltigen Vorrath von Büchern zu Festgeschenken unter Erwachsenen und für die Jugend geeignet, bietet zu beliebiger Auswahl an

J. H. C. Schreiner.

Berliner Morgenröcke für Herren und Damen

habe ich wieder in einer großen Auswahl mit der heutigen Post erhalten, welche ich zu billigen Preisen ablasse.

W. Lindemann,
Flingerstraße Nr. 779.

M. A. Cahn

auf dem Hundsrücken an der Flingerstraßenecke No. 582 rekommandirt sich mit An- und Verkauf alter und neuer Kleider, Möbel, Gold und Silber. Zugleich erbietet er sich, dergleichen Sachen in Kommission zu nehmen und auf Verlangen Vorschuß darauf zu geben.

Außer meinen früher angezeigten Weinen sind noch ferner aus dem Hause zu haben Bleichart und weiße Weine per Maaß 8 Sgr., ächten Jamaika-Rum per Flasche 12 Sgr. bei

Joseph Bock, Neustraße.

Daß eine neue Auswahl Gold- und Silberborduren ꝛc. erhalten, zeigt hiemit seinen geehrten Abnehmern ergebenst an

Jos. Levy.

Wohnungs-Veränderung.

J. Schmor,
Damen-Kleidermacher,
jetzt wohnhaft auf der Volkerstraße bei Herrn Pilgram.

Heute erhielt ich wieder ganz süße Scheveninger Schelfische, Hamburger Neunaugen und Servelatwurst.

Jos. Spinrath.

Von den ächten Scheveninger Schelfischen und Kabliau sind ganz frisch wieder bei mir angekommen.

Carl Berwitt.

Eben erhielt ich frische süße Scheveninger Schelfische und Bückinge. Joh. Heinrichs,
auf der Rheinstraße im St. Joseph.

Frische süße Scheveninger Schelfische und Sardellen so eben angekommen bei

W. J. Willms,
Rheinstraße im Schwanen.

Frischer Honig von vorzüglicher Güte ist billig zu haben bei Geisenheimer am Markt.

---

[565] In einer Apotheke Regierungsbezirks Düsseldorfs wird ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener Jüngling in die Lehre gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[566] In einer Weinwirthschaft wird ein Mädchen gesucht. Wo, sagt die Zeitungs-Expedition.

Hohestraße Nr. 1197 sind zwei möblirte Zimmer der 2. Etage, auch Stallung oder Remise zu miethen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 6. Dez.: Die Stumme von Portici. Oper in 5 Akten. Herr Eicke, Massaniello als Gast.

Oelpreise zu Neuß am 3. Dezbr. 1833.

Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne Faß	33	15	—
dito pr. Dezbr.	33	15	—
Rüböl auf Lieferung pr. Mai	33	15	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.